

Starke Gefühle: Zufriedenheit

Unterrichtsbausteine zu Schatten und Licht, Heft 2/2018

Prof. Dr. Gabriele Klappenecker

Zufriedenheit als Ruhen in Gott

In Psalm 116, 7 heißt es nach den Lutherbibeln von 1984 und 2017: „Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr tut dir Gutes.“ Anders als die Lutherbibeln übersetzt die Bibel in gerechter Sprache: „Wende dich, mein Leben, zu deinem Ort der Ruhe. Adonaj nimmt sich deiner an.“

Wie auch immer man übersetzt, Zufriedenheit und Ruhe sind auf Gott bezogen. Betrachtet man den Psalm – ein Danklied – in seiner Gänze, zeigt sich, dass es um die Erfahrung großen Leids geht, in der die Beziehung zu Gott nicht abgebrochen ist. Und um die Erfahrung, dass Gott am Ende „meine Fesseln gelöst“ hat (Vers 16 nach der Bibel in gerechter Sprache).

Theologisch gesehen ist der Ort der Ruhe nur in Gott zu finden: „Ruhelos ist unser Herz, bis es ruht in dir, o Herr.“¹ formuliert der christliche Kirchenlehrer Augustinus.

Ganz anders als der Psalm und Augustinus beschreibt der Duden Zufriedenheit. Damit ist gemeint

- „a) innerlich ausgeglichen zu sein und nichts anderes zu verlangen, als man hat;**
- b) mit den gegebenen Verhältnissen, Leistungen oder ähnlichem einverstanden zu sein, nichts auszusetzen zu haben.“²**

Zufriedenheit kann in dieser Lesart als Tugend und Kriterium erfolgreicher Therapien und erfolgreichen Arbeitens angesehen werden. Auch statistische Erhebungen etwa zur Arbeits- und Kundenzufriedenheit³ gehen in diese Richtung.

Wie aber kommt man theologisch gesehen zum Frieden? Zur Beantwortung dieser Frage muss geklärt werden, was Schalom, wie er im AT genannt wird, überhaupt ist.

¹ Aurelius Augustinus, Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus in der Übersetzung von Otto F. Lachmann, Erstes Buch, Erstes Kapitel, in: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-bekenntnisse-des-heiligen-augustinus-510/1>, Abruf am 7.4.2018

² Zit. nach <https://de.wikipedia.org/wiki/Zufriedenheit>, Abruf am 7.4.2018

³ Ebd.

Er ist mehr als die Abwesenheit von Krieg und Gewalt. Es handelt sich um einen „Sehnsuchts- und Suchbegriff“, der eine „utopische Sprengkraft“ hat. „Von dem her betrachtet, was aussteht und leidenschaftlich gesucht wird, wird der status quo als Unfrieden erkennbar statt als ungerechter und gewalttätiger Normalfall, der hingenommen werden muss.“⁴ Während man nach der Definition des Duden auch mit ungerechten Verhältnissen zufrieden, an sie angepasst sein kann, verhält es sich beim Schalom anders: Von ihm kann man erst sprechen, wenn eine „Verbindung leidenschaftlicher Lebendigkeit“⁵ mit der Gerechtigkeit eingetreten ist. So heißt es in Psalm 85, 11: „Gerechtigkeit und Friede küssen sich.“

Schalom im AT⁶ kann den Wunsch nach Wohlbefinden ausdrücken, beispielsweise in dem Gruß „Friede sei mit dir“ (Ri 19, 20). Oder auch den Wunsch der Unversehrtheit: „Geh in Frieden“ (Ex 4, 18). Mit Schalom kann auch ein erfülltes Leben gemeint sein (Spr 3,2f.). In einer Reihe von Texten wird Schalom ausdrücklich als Gabe Gottes gesehen. Wenn in den Psalmen vom Schalom als Geschenk Gottes die Rede ist, dann ist damit politische Ruhe gemeint, die ergänzt wird um den Besitz des Landes und seine Fruchtbarkeit, um Gesundheit und Wohlergehen.

Dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen, ist immer auch vom Verhalten der Menschen abhängig (Ps 85,9). In allen Textbereichen des AT kann „Schalom“ auch mit militärischen Aktionen in Verbindung stehen (Jos 9, 15; 1. Kön 2,33; Jer, 4,10). Dass Schalom im AT auch den inneren Frieden bezeichnen kann, also so etwas wie den Seelenfrieden, ist nicht zutreffend.

In der Prophetie wird erwähnt, dass die Voraussetzung dafür, dass „Schalom“ und Gerechtigkeit wie ein Strom fließen, darin besteht, dass die Gebote befolgt werden. Auch das stellvertretende Leiden des Gottesknechtes führt zum Schalom (Jes 53,2). Er schließt auch Sündenvergebung ein. In Tritojesaja wird den Unterdrückten verheißen, dass die Fremdherrschaft zu Ende ist und an die Stelle der fremden Treiber und Aufseher dauerhaft „Schalom“ und Gerechtigkeit treten (Jes 60,7).

⁴ Dorothee Wilhelm, Art. „Frieden / Feministischer Pazifismus“, in: Elisabeth Gössmann et al. (Hrsg.), Wörterbuch der Feministischen Theologie, Gütersloh 2002, 2. Aufl., (187-188), 187.

⁵ Dies., „Frieden / Feministischer Pazifismus“ a.a.O., 188.

⁶ Bei der folgenden Darstellung beziehe ich mich auf: Rüdiger Liwak, Art.: „Friede / Schalom“ (erstellt: März 2011), in: WiBiLex (Wissenschaftliches Bibellexikon).
Permanenter Link zum Artikel: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/26245/>
Abruf am 7.4.2018.

Als „klassischster“ aller Friedenstexte ist Jes 2, 2-4 (vgl. Mi 4, 1-5) zu nennen. Er entwirft ein eschatologisches Gemälde, ohne den Schalom - Begriff zu benutzen:

2 Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen,

3 und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des Herrn, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem.

4 Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.
(Lutherbibel 2017)

Der Prophet Jesaja scheint jeglichen Krieg fundamental theologisch disqualifiziert zu haben. In Jes. 9,5 wird ein Zukunftsherrscher verheißen, der „Fürst des Friedens“ genannt wird. Seine Herrschaft bedeutet „Schalom“ ohne Ende (Jes 9, 6), denn sie ruht auf Recht und Gerechtigkeit als weltgestaltenden und welterhaltenden Mächten.

Die Lebensgeschichten der drei Menschen, die in „schatten und licht“ vorgestellt werden, können als Geschichten der Suche nach Zufriedenheit im Sinne einer Suche nach „Schalom“ interpretiert werden, also nach Gerechtigkeit und (spirituellem) Wohlergehen. Im Horizont der biblischen Lesart von Zufriedenheit kann man sie so sehen:

Harriet Herrmann hat nicht nur an sich gearbeitet, auch die Arbeitsverhältnisse wurden für sie so eingerichtet, dass sie ihr nun gerecht werden. Sie muss sich nicht mehr in die gegebenen Umstände einfügen wie bei ihren bisherigen Arbeitsplätzen. Sie hat einen geschützten Arbeitsplatz bekommen dank engagierter Mitarbeitender des Rudolf-Sophien-Stiftes, einer Tochtergesellschaft der eva. Deren Engagement für Menschen in schwierigen Lebenslagen führt Leserinnen und Leser des Textes in „schatten und licht“ zu einer sozialkritischen Sichtweise: Wie geht unsere Gesellschaft eigentlich mit Menschen um, die nicht „funktionieren“, nicht ins System passen? Am Ende des Pilgerweges, den Harriet Herrmann mit anderen Klientinnen und Klienten des Rudolf-Sophien-Stifts gegangen ist, kann sie sagen: „Da geht man zufrieden nach Hause.“ Vielleicht formuliert sie es auch deshalb so, weil das Stift sich umfassend um die Gesundheit und das Wohlergehen – den Schalom – der Klientinnen und Klienten bemüht.

Sandra Mosel hatte infolge ihrer Trauer um den verstorbenen Ehemann jegliche Struktur verloren. Sie hatte keinen Grund mehr, zu-Frieden zu sein. Ein geordneter Tagesablauf mit einer kreativen Beschäftigung in der Werkstatt im Christoph-Ulrich-Hahn-Haus hilft ihr dabei, nicht wieder in die Drogen- und Alkoholsucht zu fallen. Mehr als der Erhalt einer Arbeitsprämie ermuntern sie Lob und

Anerkennung für ihre Arbeit. Auch dies führt sicherlich dazu, dass sie nicht mehr „einfach nur vergessen“ will, sondern in die Zukunft schauen kann. Man möchte ihr wünschen, dass sie den Schalom Gottes in dem, was sie tut, erfährt.

Angelika Schneider hatte ein geordnetes Leben mit Familie und Beruf, bis sie ein schwerer Arbeitsunfall aus all dem herausriß. Im Tagestreff, einer Anlaufstelle für Menschen, die in Armut und Wohnungsnot leben, kann sie bei einer warmen Mahlzeit mit Ehrenamtlichen und Menschen in ihrer Situation ins Gespräch kommen. Vielleicht ist dies, mit Psalm 116 gesagt, ihr Ort der Ruhe. Rose Kaiser, eine ehrenamtliche Helferin, empfindet Zufriedenheit, wenn ihre Gäste das Essen loben, das sie gekocht hat. Dies ist ihr Beitrag für eine verbesserte Lebenssituation ihrer Gäste.

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler, Konfirmandinnen und Konfirmanden; Sek. I, Klasse 7-9.

Hauptmedium: Schatten und Licht 2/2018: „Starke Gefühle: Zufriedenheit“

Methoden: Textbearbeitung und -erschließung, Präsentation, Unterrichtsgespräch, Diskussion, Kreatives Schreiben, Basteln, Meditatives Gehen.

Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum.

Zeitbedarf: ca. 2 Schul- /Konfirmandenunterrichtsstunden: 1x90 Minuten (ggf. plus 1x 45 Minuten: Wenn nach dem Unterrichten der Doppelstunde in der folgenden Woche an das Thema angeknüpft werden kann, ist es möglich, noch eine Stunde zum Thema „Pilgern“ anzuhängen).

Materialien: M 1 bis M 5

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Situationen der Zufriedenheit in ihrem Alltag identifizieren und artikulieren und die Bedeutung von Zufriedenheit für ihr Leben erkennen,
- biblische Sprachbilder des Friedens verstehen und interpretieren,
- biblische Vorstellungen des Friedens in den Alltag übertragen,
- die spirituelle Dimension des Friedens erfassen,
- sich kritisch mit oberflächlichen Zufriedenheitsvorstellungen auseinandersetzen,
- soziale Sensibilität für Menschen, denen es an Zufriedenheit fehlt, entwickeln,
- Kritik an Institutionen und Strukturen üben, die Menschen unzufrieden machen,
- die Arbeit der eva kennenlernen,
- die Bedeutung des Pilgerns als „Beten mit den Füßen“ und möglichen Weg zur Zufriedenheit kennenlernen.

I. Didaktischer Kommentar

An den drei Lebensgeschichten entlang, die in „schatten und licht“ vorgestellt werden, ist es sicher möglich, Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Bedeutung der Zufriedenheit als Lebensqualität zu geben und sich mit *Zufriedenheit* im biblischen Sinne auseinanderzusetzen. Gottes Frieden unterscheidet sich fundamental von einem Sich-Einrichten in ungerechten Strukturen. Er beschränkt sich auch nicht auf einen Ausschnitt des Lebens (als Kunde/Kundin, Arbeitnehmer/in, Patient/in etc.), sondern umfasst den ganzen Menschen. Er setzt als „Sehnsuchts- und Suchbegriff“ (Dorothee Wilhelm) Menschen in Bewegung und gibt ihnen durch die Verheißungen der Propheten Hoffnung.

II. Unterrichtsbausteine

Allen Schülerinnen und Schülern bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden steht das Heft *schatten und licht 2/2018 „Starke Gefühle: Zufriedenheit“* zur Verfügung.

Überblick über den Gesamttablauf

Baustein 1: Auseinandersetzung mit dem Thema „Zufriedenheit“ im eigenen Leben - M 1 (15 min)

Baustein 2: Zufriedenheit im Leben von Menschen, die Schweres erlebt haben - M 2 (20 min)

Baustein 3: Schalom – ein zentraler Begriff im AT – M 3, Fragen 1-6 (20 min)

Baustein 4: Schalom im Leben der drei vorgestellten Menschen - M 3, Fragen 7 und 8 (10 min)

Baustein 5: Pilgern – ein Weg zum Schalom? - M 4 (25 min)

Bis hierher sind es 90 Minuten Unterricht. Man kann die Doppelstunde mit Baustein 5 abschließen. Baustein 6 ermöglicht eine Weiterführung.

Baustein 6: Pilgern – Beten mit den Füßen - M 5 (45 min)

Baustein 1: Auseinandersetzung mit dem Thema „Zufriedenheit“ im eigenen Leben

Die Schülerinnen und Schüler bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden erhalten zunächst die Gelegenheit, sich damit auseinanderzusetzen, was ihnen Zufriedenheit gibt (M1). Sie sollen aus Stichworten eine Ranking-Liste von 1-10 in Einzelarbeit erstellen und sich anschließend darüber im Plenum austauschen. Es wird ihnen klar, dass materielle und nichtmaterielle Grundbedingungen für das Erleben von Zufriedenheit gegeben sein müssen. Auch der Spiritualität kommt Bedeutung zu.

Baustein 2: Zufriedenheit im Leben von Menschen, die Schweres erlebt haben

Baustein 2 gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, zu erkennen, dass man zwar zur Zufriedenheit seiner selbst und anderer beitragen kann, dass aber schicksalhafte Ereignisse Betroffene hilflos und ganz und gar unzufrieden machen können. Sie entdecken aber in Auseinandersetzung mit der Lebenskurve eines Menschen auch, dass Zuwendung, Anerkennung und Spiritualität eine große Hilfe auf dem Weg zur Zufriedenheit sein können und diese auch ein Geschenk ist (M2). Die Lebenskurven können (falls vorhanden) per Digitalkamera dem Plenum präsentiert werden.

Baustein 3: Schalom – ein zentraler Begriff im AT

Hier können die Schülerinnen und Schüler ein vertieftes Verständnis von „Schalom“ gewinnen (M 3, Fragen 1-6). Die Fragen werden in den Gruppen bearbeitet, in denen auch die Lebenskurven gezeichnet wurden. Die Antworten werden schriftlich fixiert und von einem Gruppensprecher / einer Gruppensprecherin dem Plenum vorgetragen. Die Lehrperson sollte vor der Bearbeitung der Fragen eine kurze Einführung in die Anlässe und besondere Sprache biblischer Prophetie geben. Frage 6 hilft dabei, die prophetischen Verheißungen auf Jesus Christus zu beziehen, an dessen Friedensbotschaft vor allem an Weihnachten erinnert wird.

Baustein 4: Schalom im Leben der drei vorgestellten Menschen

Anschließend bearbeiten die Schülerinnen und Schüler in ihren Gruppen nochmals die gezeichneten Lebenskurven (M 3, Fragen 7 und 8). Geburtstage bilden oft den Anlass für Wünsche des Wohlergehens. Daher sollen Gratulationskarten verfasst (in jeder Gruppe eine) und vorgelesen werden. Auf diese Weise können die Schülerinnen und Schüler vertiefen, was konkret mit Schalom gemeint ist.

Baustein 5: Pilgern – ein Weg zum Schalom?

Die Gruppe, die Frau Herrmanns Lebenslauf vorgestellt hat, wird nach der Bedeutung des Pilgerns gefragt. Anschließend wendet sich die Lehrperson an die ganze Klasse und fragt, ob jemand schon einmal selbst gepilgert ist oder jemanden kennt, der auf diese Weise unterwegs war. Danach wird M 4 in Kleingruppen bearbeitet und im Plenum besprochen.

Die Doppelstunde kann hier abgeschlossen werden. Es ist möglich, noch Baustein 6 anzuschließen.

Baustein 6: Pilgern - Beten mit den Füßen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Auftrag, Fußabdrücke zu erstellen, indem sie sich ohne Schuhe auf M 5 (Rückseite) stellen. M 5 wurde zuvor auf Blätter mit verschiedenen Farben kopiert. Die Füße werden von Mitschüler/innen mit einem Stift umrandet. Die so entstandenen bunten Abdrücke werden ausgeschnitten und je mit einem Wort oder Satz, der etwas über das Pilgern aussagt, beschriftet. Auf einer Tapete, die als Straße ausgerollt wird, werden die bunten Fußabdrücke aufgeklebt. Im Anschluss darf jede/r die Straße schweigend entlanggehen und aufmerksam die Begriffe oder Sätze lesen. Evtl. kann die Lehrperson auch meditative Musik im Hintergrund laufen lassen.